

busch'schen Teiche dicht an der Ankaufsfläche nicht zur Wasserversorgung der Entsäuerungsanlage ausreichen. Der Wassermangel wurde aber auch auf dem oberen, die Abteilungen 1 bis 25 umfassenden Teile des Hartmannsdorfer Reviers so groß, daß von Mitte August ab der Filzteich vollständig trocken gelegt wurde, so daß derselbe in derart trockenen Sommern auch nicht als Wasserreservoir für die Entsäuerungsanlage in Betracht kommen könnte. Infolge des Wassermangels mußte der Betrieb der Entsäuerungsanlage und insbesondere des Naßventilators zeitweise ganz ausgesetzt werden. Der Wasserzufluß würde nicht einmal für die Versorgung des Dampfkessels hingereicht haben, so daß die Einstellung des Ziegeleibetriebes hätte erfolgen müssen, wenn nicht im Jahre 1911 der Anschluß desselben an das Elektrizitätswerk „Obererzgebirg“ erfolgt wäre.

Auch der Naßventilator wurde nunmehr elektrisch angetrieben, doch konnte infolge später Lieferung der Motoren die neu instandgesetzte Entsäuerungsanlage erst am 10. Juni 1911 in Betrieb gesetzt werden. Da der Betriebsaufwand für den Naßventilator im Jahre 1910 auf rund 4000 M sich gestellt hatte und nur eine Abminderung auf jährlich etwa 2000 M in Aussicht genommen werden konnte, hatte das Finanzministerium den Geheimen Rat Professor Dr. Hempel von der technischen Hochschule in Dresden, Professor Schiffner von der Bergakademie in Freiberg und Professor Dr. Wislicenus von der Forstakademie in Tharandt mit Versuchen beauftragt, ob sich nicht das angestrebte Ziel der Unschädlichmachung der Gase auf weniger kostspieligem Wege erreichen ließe.

Die Vorschläge der Kommission sind in dem Gutachten vom 12. März 1911 enthalten, sowie in einem Nachtrage vom 18. März 1911. Sie wurden durch Ministerialverfügung vom 23. Juni 1911 genehmigt. Es wurden dadurch nachfolgende Verbesserungen eingeführt:

1. Ersatz der bisher verwendeten Ziegelsteinkanäle durch gußeiserne Röhren von 50 cm lichter Weite, in welchen eine Abkühlung der heißen Gase erfolgen sollte.
2. Anbau eines großen aus Ziegelsteinen hergestellten Filters an die Kühlkammer.
3. Antrieb des Friedrich'schen Naßventilators durch einen besonderen Elektromotor.
4. Einführung eines elektrischen Läutewerks in Verbindung mit einer Wetterfahne, zur Abstellung des Motors und zugleich der ganzen Entsäuerungsanlage bei nicht nach dem Reviere führender Windrichtung.

Ein Bericht hierüber wurde im Herbst 1911 von Professor Dr. Wislicenus erstattet und in demselben der Antrag auf den Ausbau der Winkler-Kammer zu einer besser wirksamen Waschorruchtung oder zu einem Oberflächenfilter (Füllkörperfilter) für saure Nebel gestellt.